

Miniaturmalereien von Blarenbergh belegt war, wurden 36.000 Mark bezahlt. Es ist dies wohl der höchste Preis, der bisher für eine Golddose auf dem deutschen Kunstmarkt notiert wurde. Diese Dose geht nach London, während eine Anzahl anderer, so die Prevost-Dose, die 28.000 Mark erzielte, vom Pariser Kunsthandel erworben wurde.

Vielleicht etwas hinter den allgemeinen Erwartungen blieben die Preise für die Wandteppiche zurück. Die Firma Goldschmidt (Berlin—Frankfurt) erstand für 115.000 Mark das Hauptstück, „Die Entführung der Europa“, die höher taxiert war, und das Leipziger Museum konnte für 43.000 Mark „Die Schule von Athen“ nach dem Wandgemälde Raffaels — ein Geschenk Ludwig XVI. an den Zaren Paul I. — ziemlich billig erwerben. Für die Folge von sechs Wandteppichen, aus der bekannten Konstantin-Folge, nach den Entwürfen des Rubens, zahlte man zusammen 103.300 Mark. Die Stücke wurden einzeln vorgenommen: der höchste Preis eines einzelnen Stückes betrug 18.800 Mark.

Am Schluß des ersten Tages kam noch eine kleine Sammlung von etwa fünfzig Arbeiten in Edelmetall und Email, die zusammen über 60.000 Mark ergaben. Auch hier ein lebhaftes Ansteigen der Gebote, die gelegentlich von 2000 auf 13.500 Mark hinaufschnehten.

Der zweite Tag begann mit der Plastik in Marmor und Bronze. Auch da eine Anzahl bedeutender Preise. So zahlte man für eine Damenbüste aus weißem Marmor von Lemoine, in der man die unglückliche Königin Maria Antoinette von Frankreich erkennen wollte, 50.000 Mark, die Bildnisbüste einer anderen Dame, deren Schöpfer aber nicht sicher ist — während sie Bode Houdin zu weist, kommt sie nach der Ansicht des Herrn Paul Vitry, des Conservators am Museum des Louvre Pajou in Frage — brachte 24.000 Mark. Für ein

Paar Bronzeputten von Niccolo Roccatagliata (tätig um 1600), zahlte man 5000 Mark, für die „Taufe Christi“, eine kleine Bronze-Gruppe von Melchior Caffa, 16.000 Mark, für eine schwedische Königsbüste 24.000 Mark.

Den Abschluß der Versteigerung bildeten die Gemälde, die durchwegs zu sehr guten Preisen abgesetzt wurden. Ein Herrenbildnis von Leandro Bassano erzielte 10.000 Mark; Ansichten von Pirna und Dresden von Bernardo Bellotto kamen auf 5000, bzw. 6200 Mark, eine kleine „Maria mit dem Kinde“ des Brügger Malers Ambrosius Benson erreichte mit 8000 Mark das Doppelte der Taxe. Ein lebhafter Kampf um die „Maria mit dem Kinde“ des Cima de Canegiano, eine Variante des Bildes in der Leningrader „Eremitage“ und in der Nationalgalerie in London, endete mit dem Zuschlag für 55.000 Mark. Eine „Flora“ von Jan Brueghel und Hendrik Balen und die „Maria mit dem Kinde und der hl. Anna“, von einem Florentiner Meister um 1480, erreichten je 8000 Mark.

Uebersaus hoch wurden einige Bilder unbekannter französischer Meister bewertet. Für drei mit 4500 Mark taxierte Supraporten des 18. Jahrhunderts mit spielenden Kindern zahlte man 23.000 Mark, für zwei Bacchische Szenen, um 1690, die dem Francois de Troy nahe stehen 11.500 Mark (Taxe 4000 M) und drei Gemälde in der Art des L. G. Moreau „Fischfang“, „Gesellschaft im Garten“ und „Rast eines Jägerpaares“ wurden mit 16.000 Mark bezahlt. Der Tintoretto („Bildnis eines Musikers“) ging auf 26.000 Mark; denselben Preis erreichte auch der Kopf eines Greises von Rubens.

Zwei kleine Bilder von Hubert Robert — vier andere Bilder dieses Meisters wurden von der einstweiligen Beschlagnahme betroffen — ergaben 20.000 Mark. Im ganzen war der Erlös für die Gemälde 560.000 Mark.

Goethe- und Schiller-Sammlung.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Paul Graupe, der seit dem Herbst 1926 keine größere Versteigerung deutscher Literatur mehr veranstaltet hat, belebt mit seiner 84. Versteigerung am 19. November nach langer Pause wieder einmal den etwas stillen Markt für dieses Gebiet. Er bringt neben Beiträgen aus fürstlichem und anderem Besitz vor allem die umfangreiche Goethe- und Schiller-Sammlung des bekannten Industriellen Dr. h. c. Karl Lanz (Mannheim) zum Verkauf. Allein die Goethe-Sammlung umfaßt 200 Nummern und enthält von der Doktordissertation von Goethes Vater an, neben einigen bezeichnenden Autographen von der großen Reihe der Gesamtausgabe in dekorativen Einbänden, fast alle großen Stücke der Goethe-Literatur, vor allem den ersten „Faust“, den ersten „Götz“, den ersten „Werther“ und die erste Cotta-Ausgabe von „Hermann und Dorothea“ mit einer eigenhändigen Widmung des Dichters. „Hermann und Dorothea“ ist mit besonderer Liebe gesammelt worden; der Katalog enthält sogar jeden Nachdruck und jede deutsche und ausländische Ausgabe des Werkes bis in die neueste Zeit. Selbstverständlich sind auch die Nebengebiete, wie Werther-Literatur und Faust-Literatur, gut vertreten.

Die zweite große Abteilung des Kataloges ist mit 100 Nummern Schiller gewidmet. Auch hier fehlen nicht die großen Kostbarkeiten, unter denen

neben der ersten Ausgabe der „Räuber“ vor allem Schillers Prüfungsarbeit „Ueber den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen“, das „Wirttembergische Repertorium“, die ungewöhnlich seltene erste Ausgabe des „Wilhelm Tell“ mit allen drei kolorierten Kupfern auf feinstem Papier und im Original-Lederband, erwähnt seien. Ferner ist außer einer guten Reihe von Xenien-Literatur ein sehr persönlicher und sehr schöner Schiller-Brief an Körner zu nennen.

Im übrigen erstreckt sich die Bibliothek von der reichhaltig vertretenen Barock-Literatur bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die zahlreichen Gesamtausgaben, vor allem die aus fürstlichem Besitz stammenden, sind außergewöhnlich dekorativ gebunden; besonders wäre da die einheitlich in gleichzeitige Halblederbände gebundene Reihe von Goethes „Schriften“ und „Neue Schriften“, ferner die prachtvolle Großoktavausgabe letzter Hand und ein herrlich gebundener Wieland zu erwähnen. Hervorzuheben ist ferner ein gouachiertes Pastell von Bazin, das sehr lebenswahr Heinrich Heine in seinen letzten Krankheitsjahren darstellt.

Eine große Reihe von Kalendern und Almanachen, vor allem von wohl erhaltenen frühen Gothaischen Hofkalendern in schönen Originaleinbänden, rundet das Bild dieser Versteigerung ab, die sicher dem Markt für deutsche Literatur nach jahrelanger Ruhe einen bemerkenswerten Anstoß geben wird.